

Alena von Aufschnaiter

Alenas Theaterbiographie beginnt in München. Genauer gesagt im Kindergarten. Dort wurde sie von einer weitsichtigen Erzieherin als Badegast in „Ein Tag im Leben der Dorothea Wutz“ besetzt. Über welche Wege sie Jahre später zur Neuen Münchner Schauspielschule fand, und wie sie als Schauspielerin ihre Rollenarbeit angeht, verriet sie im folgenden Online-Interview.



Alena, mit BENEFIZ wirst Du Deine Ausbildung an der Neuen Münchner Schauspielschule abschließen.

War der Berufswunsch „Schauspielerin“ für Dich schon immer in Stein gemeißelt?

Ich hab mir vor dem Beginn der Schauspielausbildung verschiedene Berufsrichtungen angeschaut, da ich so viele unterschiedliche Interessen habe, fiel es mir schwer mich dann nur auf einen Bereich zu spezialisieren. Da ich Schauspiel schon immer sehr interessant fand, hab ich mich dann mit einer Freundin an der VHS für einen Schauspiel-Grundlagenkurs angemeldet, der mein Sprungbrett in diese Richtung war. Jetzt hab ich die Möglichkeit in den unterschiedlichen Rollen alles auszuprobieren und zu spielen, was mich sehr glücklich macht.

Welche positive Erfahrung aus der Ausbildung nimmst Du fürs Leben mit?

Im Schauspielstudium ist man dauernd damit konfrontiert an sich zu arbeiten und lernt immer neue Seiten von sich kennen, was ich sehr faszinierend finde.

Was bedeutet „Schauspielern“ für Dich und was macht eine gute Schauspielerin für dich aus?

Schauspielern bedeutet für mich, in eine andere Rolle einzutauchen, sich selbst mit ihr zu verbinden und während des Spielens so tief mit ihr verwachsen zu sein, dass die eigenen Gedanken ausgeschaltet sind und nur die der Figur aktiv sind. Eine gute Schauspielerin sollte für mich wandelbar, glaubwürdig und fesselnd sein.

Wie packst Du das an, wenn Du eine neue Rolle erarbeitest?

Ich fange mit dem Lesen des Stückes an, um zu sehen welche Position die Figur, die ich spiele dort einnimmt, in welchen Beziehungen sie zu den anderen Personen steht. Dann stell ich mir die „W-Fragen“ und schau nach Informationen die ich sonst noch im Stück finde, um genaueres über sie zu erfahren. Und während des Probenprozesses versuche ich, sie immer mehr mit mir zu verbinden und ihr eine Tiefe zu geben.

Schützt gute Vorbereitung vor Lampenfieber? Hast Du da einen Tipp?

Vor der Vorstellung bin ich immer sehr aufgeregt und ich glaub das gehört auch einfach dazu. Wenn ich weiß dass ich gut vorbereitet bin, kann ich das für mich nutzen und mir selbst Mut machen. Als Tipp kann ich sagen: sich selbst zu vertrauen ist das A&O.